

Lukas' Vermächtnis an die Frauen

„Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!“ (Lk 1,28). Wie oft schon haben wir, insbesondere in der Weihnachtszeit, diese wohlbekanntesten Worte des Erzengels Gabriel gehört.

Vielleicht haben Sie als Kind in der Rolle Gabriels, bekleidet mit einer weißen Robe, wackeligen Engelsflügeln und schief sitzendem Heiligenschein, diese altherwürdigen Worte im Rahmen eines Krippenspiels sogar selbst wiederholt gesprochen.

Nur im Lukasevangelium

Wussten Sie, dass die biblische Geschichte von der Verkündigung Gabriels, der Maria offenbart, Gott habe sie dazu ausersehen, die Mutter des Messias zu sein, nur im Lukasevangelium zu finden ist?

Ohne die von Gottes Geist erfüllten Schriften Lukas' wüssten wir auch nichts von der wunderbaren Empfängnis Elisabeths, der Mutter Johannes des Täuflers; es wäre uns die Geschichte der Prophetin Anna ebenso unbekannt wie der Lobgesang der Jungfrau Maria, die Schilderung der Salbung von Jesu Füßen mit den Tränen und dem kostbaren Öl einer Frau ebenso wie die jener Frauen, die ihn gemeinsam mit seinen männlichen Jüngern auf seinen Reisen begleiteten und ihn in seinem geistlichen Wirken auf Erden unterstützten.

Welch' ein Vermächtnis, das der dritte Evangelist Christen hiermit hinterließ! Ihm war besonders an der Herausstellung von Frauen gelegen. Nur er berichtet uns von der herausgehobenen Bedeutung, die Frauen im Rahmen des Wirkens Christi zukommt. Ben Witherington III. schreibt: „Es sind Elisabeth und Maria, nicht Zacharias oder Josef, denen die Botschaft vom Kommen Christi zuerst übermittelt wird und die von den Engeln Gottes gepriesen und benedict werden; sie sind die Ersten, die mit Gesang und Weissagung vom Christuskind künden. Lukas führt diese Frauen nicht nur als Zeuginnen der Geburt Johannes' und Jesu begleitenden Er-

eignisse an, sondern auch als aktiv Beteiligte an der Verwirklichung der messianischen Ziele Gottes“ (*Women in the Earliest Churches* [Frauen in den frühkirchlichen Gemeinden], S. 134).

Nun war Lukas natürlich kein Feminist. Sein Ansinnen war vielmehr aufzuzeigen, auf welche Weise Gott die Gesellschaft umgekrempelt hatte. Den Reichen und Selbstgefälligen erteilte Gott eine Abfuhr, während die Armen und Bußfertigen seine Annahme fanden.

„Lukas' Darstellung Marias versinnbildlicht, wie Gott das Bild von Armut und Machtlosigkeit des Menschen auf den Kopf stellt. Und überall in seinen Ausführungen gilt der Rolle der Frau seine besondere und uneingeschränkte Aufmerksamkeit. Die Thematik der Umorientierung kommt auch durch die Einbeziehung der Samariter und Nichtjuden ins Volk Gottes zum Ausdruck“ (Luke Timothy, *The Gospel of Luke* [Das Lukasevangelium], Sacra Pagina Serie, S. 22).

Arzt und lieber Freund

Offensichtlich war Lukas der einzige nichtjüdische Autor des Neuen Testaments. Nach Paulus war er Arzt von Beruf und scheint mit ihm während der letzten Jahre von dessen Gefängnisaufenthalt in Kontakt gestanden zu haben (Kol 4,14).

können, Welch' bedeutende Position Frauen in der frühkirchlichen Gemeinde zukam, wenn Lukas uns nicht von ihrem Glauben, ihrer Heilkunst, ihrer Rolle als Jünger und ihrem Anteil an der Geburt, dem Tod und der Auferstehung Jesu Christi berichtet hätte.

Lukas stellte insbesondere Frauen heraus, die zu den Jüngern Jesu gehörten. So berichtet er nicht nur allgemein von Frauen, die die Nachfolge Christi angetreten hatten, sondern nennt sie genau beim Namen.

„Und es begab sich danach, dass er durch Städte und Dörfer zog und predigte und verkündigte das Evangelium vom Reich Gottes; und die Zwölf waren mit ihm, dazu einige Frauen, die er gesund gemacht hatte von bösen Geistern und Krankheiten, nämlich Maria, genannt Magdalena, von der sieben böse Geister ausgefahren waren, und Johanna, die Frau des Chuzas, eines Verwalters des Herodes, und Susanna und viele andere, die ihnen dienten mit ihrer Habe“ (Lk 8,1–3).

Maria und Marta

In der Geschichte, die Lukas über Maria und Marta berichtet, stellt er heraus, dass Christus besonders daran gelegen war, dass Frauen ihren geistlichen Pflichten Priorität vor anderen Verrichtungen einräumen.

Jesus und seine Jünger besuchten Marta

» Durch Christus sind wir – Mann und Frau gleichermaßen – Kinder Gottes geworden und eins in Jesus Christus. «

Zweifelloos nutzte Lukas seine ihm mit Paulus verbindende Freundschaft als primäre Quelle für die Abfassung der Apostelgeschichte, die die ersten Jahrzehnte der neutestamentlichen Kirche nachzeichnet.

Gott schenkte dem Historiker Lukas die Einbeziehung, Geschichten von Frauen, die in anderen neutestamentlichen Schriften keine Erwähnung fanden, in sein Werk aufzunehmen. Wie sonst hätten wir davon Kenntnis nehmen

und Maria in Bethanien, einer gut drei Kilometer östlich von Jerusalem gelegenen Kleinstadt. Angesichts einer derart großen Gruppe, die es zu verpflegen galt, war Marta verständlicherweise in Sorge, die Vorbereitungen für das Mahl noch rechtzeitig abschließen zu können.

Man kann sich die Szene vorstellen. Da lief Marta in dem Bemühen, mehrere Dinge gleichzeitig zu tun, umtrieblich hin und her, um

..auf welche Weise Gott die Gesellschaft umgekrempelt hatte ...

von Sheila Graham

diese große Schar von Menschen in ihrem Heim zu beköstigen. Und ihre Schwester Maria saß derweil, die frustrierten Blicke Martas gar nicht wahrnehmend oder vielleicht auch geflissentlich ignorierend, bei den Männern und hörte Christi Ausführungen zu. Martas nächster Handlungsschritt zeigt, wie eng die Verbindung dieser Familie zu Jesus war. Marta beschwerte sich offen darüber, dass ihre Schwester ihr nicht bei der Essenszubereitung half. So sagte sie zu Christus, er möge ihrer Schwester die Weisung erteilen, ihr zu helfen.

die ausersehen sind, nichtjüdischen Witwen Nahrung darzureichen. Witherington kommentiert diese in der Apostelgeschichte 6,1–7 wiedergegebene Begebenheit: „Stephanus und Philippus, die beide führende Geistliche und Lehrer von Gottes Wort waren, gehören zu ebendiesen sieben, die ausersehen sind, die Nahrungsverteilung an die Witwen zu überwachen. Es sind also Männer in herausgehobenen Positionen, die zur Verrichtung einer Tätigkeit herangezogen werden, die in einem palästinensisch-jüdischen Umfeld einem männlichen Bediensteten zugekommen wäre bzw. in einem hellenistischen oder römischen Umfeld einer Frau. In den Augen der alten Griechen kam die Ausführung einer solchen, eigentlich einer Frau bzw. einem Bediensteten zukommenden Aufgabe durch einen Mann einer Erniedrigung und einer Umkehr der Geschlechterrollen gleich“ (*Women and the Genesis of Christianity* [Frauen und die Ursprünge des Christentums], S. 212). Mit diesem ebenso wie mit anderen Beispielen macht Lukas deutlich, dass der Dienst

muss, als sich sein „Mann aus Mazedonien“ als Frau entpuppte! Zweifelsohne muss es ihm befremdlich vorgekommen sein, bei seiner ersten Ankunft in Mazedonien lediglich eine Gruppe von Frauen vorzufinden, zu denen er sprechen konnte: „Am Sabbattag gingen wir hinaus vor die Stadt an den Fluss, wo wir dachten, dass man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammenkamen.“ Lukas fährt fort: „Und eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurchandlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, so dass sie darauf acht hatte, was von Paulus geredet wurde“ (Apg 16,13–14). Im gleichen Kapitel berichtet Lukas des Weiteren von der Bekehrung eines Mannes, eines Aufsehers in jenem Gefängnis, in dem Paulus inhaftiert war (V. 29–34). „Wiederum ist es Lukas' Absicht, eine gewisse Parallele zwischen Mann und Frau aufzuzeigen, um die Gleichheit der Geschlechter in Gottes Heilsplan deutlich zu machen und deren gleichrangige Bedeutung innerhalb der neuen Gemeinde herauszustellen“ (Witherington, *Women and the Genesis of Christianity*, S. 215).

Ein neues Leben

Alle Christen haben eine neue Beziehung zu Gott. Durch Christus sind wir – Mann und Frau gleichermaßen – Kinder Gottes geworden und eins in Jesus Christus. „Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus“ (Gal 3,26–28). Christus ruft alle zur Buße und zu einem neuen Lebenswandel auf. Sie, die Frauen, bezeichnet er als gleich vor seinem Angesicht und als Erben all seiner Verheißungen. Und wenn Sie in Demut in seine Nachfolge treten, wird er Sie in seinen Dienst stellen. Danken wir Gott dafür, dass er sich der Frauen so angenommen hat und Lukas die Eingebung schenkte, diese Berichte von Christinnen ins Neue Testament aufzunehmen. Welch' ein Vermächtnis hat er uns damit hinterlassen und Welch' eine Verantwortung! □

» Nur er berichtet uns von der herausgehobenen Bedeutung, die Frauen im Rahmen des Wirkens Christi zukommt. «

Stattdessen hielt dieser ihr jedoch mit freundlichen Worten vor: „Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden“ (Lk 10,41–42). Erstaunliche Worte in einem Kulturkreis, in der die Aufgabe von Frauen eher darin bestand, ihren häuslichen Verpflichtungen nachzukommen, als sich mit Gottes Wort zu beschäftigen. Die Bedeutung geistlicher Belange, einer Beziehung zu Gott, wird auch an anderer Stelle bei Lukas erneut hervorgehoben, diesmal hinsichtlich einer Frau, die Jesus zuruft: „Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, an denen du gesogen hast.“ Er aber sprach: Ja, selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lk 11,27–28).

Frauen in der Apostelgeschichte

Obwohl Frauen in der von Lukas verfassten Apostelgeschichte nicht so oft vorkommen wie in seinem Evangelium, führt er in seiner Darstellung des Themas, dass die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein werden, das Beispiel der sieben Männer an,

am Nächsten keine Aufgabe ist, auf die man herabblicken und die man als „Frauenarbeit“ delegieren kann, sondern die vielmehr für Männer wie für Frauen integraler Bestandteil christlichen Lebens ist.

Erste europäische Konvertitin

In der Apostelgeschichte berichtet Lukas auch, dass die erste Person, die Paulus in Europa bekehrte, eine Frau war. Mit der erstaunlichen Geschichte der Mazedonierin Lydia macht Lukas deutlich, dass Paulus mit bekehrten Frauen den Grund einer frühkirchlichen Gemeinde legt. Bevor wir uns jedoch Lukas' Geschichte zuwenden, sei angemerkt, dass, wie wir in der Apostelgeschichte 16,9–10 lesen, noch während Paulus' Aufenthaltes in Trojas ein Mann aus Mazedonien erscheint und der ihn bittet, eben dorthin zu kommen, um den Menschen vor Ort zu helfen. Der Apostel Paulus schließt daraus, Gott habe ihn dazu berufen, den Mazedoniern das Evangelium zu verkünden, und so macht er sich auf den Weg dorthin. Stellen Sie sich einmal vor, wie überrascht er gewesen sein

Alle Christen haben eine neue Beziehung zu Gott